

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

12 (14.1.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugehelt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 123. — Postzeitungsstelle: Nr. 8144. Erscheinungsort: Karlsruhe, 12-1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 12. Erstes Blatt. Karlsruhe, Samstag den 14. Januar 1905. 25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst mit dem Unterhaltungsblatt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

Der Roman befindet sich im Zweiten Blatt.

Alle mit Bebel!

© Karlsruhe, 13. Jan.

Wir haben bereits von der verhängenden Niederlage berichtet, die die Regierung bei der letzten und erfolglosen Auseinandersetzung über Königberger erlitten hat. Was sich aber am Donnerstag in der Budgetkommission des Reichstags abspielte, übertrifft weitläufig die Vorgänge im Plenum. Die bürgerlichen Parteimitglieder sahen sich dort aus sachlichen Gründen genötigt, unter Führung der Sozialdemokratie Stellung gegen den Reichstagsbeschluss zu nehmen, dessen Art, den Reichstag zu behandeln, auf von einem Bundesparlament nicht mehr ertragen werden kann.

Als sich während der ausgedehnten Parliamentsferien die Ausgaben für Eisenbahnarbeiten in Betracht gezogen wurden, das längst nicht benötigte Gelder verausgabt wurden, da verlangte die sozialdemokratische Presse, daß die Verfassung gewahrt und der Reichstag einberufen werde; da erinnerte die sozialdemokratische Presse an die Vorgänge im Herbst 1900, wie damals anfänglich der Bundesparlament für die Verfassung die Reichstagsausgaben der neuen Reichstagsbeschlüsse als Verletzung der Verfassung abgelehnt, dergleichen sollte nie wieder passieren.

Und — es passierte auch nicht wieder! Die lästige Entschuldigungsformel, die der Kaiser damals stammelte, glaubt man längst nicht mehr nötig zu haben. Man gibt Geld aus, so viel man will, und der Reichstag hat im Vorhinein wie im Nachhinein, für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft alles das zu bewilligen, was ausgegeben wird.

In der Donnerstagssitzung der Budgetkommission sprachen sich beide Parteien über die fidejussorischen Nachtragsbeschlüsse, Prinz Arenberg vom Zentrum und Herr Pasche von den National Liberalen, dafür aus, daß es für die Reichsregierung notwendig sei, die Mittel für die Reichsregierung nachzugehen. Die Antwort des Reichstagspräsidenten Stöcker, er sei nicht ermächtigt, zu der Frage der Indemnität Stellung zu nehmen, schlug dem Kaiser den Boden aus. Die Medner selbst über Parteien, die Konventionen nicht aus geschlossen, erklärten, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags verletzten worden seien. Zentrum und Freiwilrige warteten der Regierung vor, daß sie dem Reichstag den wirtlichen Stand der Dinge verschwiegen habe. Auf den schärfsten Einwand des Schatzreferenten v. Stengel, es habe sich nun einmal nicht anders machen lassen, antwortete Herr Spahn vom Zentrum, während des deutsch-französischen Krieges habe man Mittel und Wege gefunden, um die Staatskassen des Reichstags unangefast zu lassen. Gleiches wäre wohl auch diesmal möglich gewesen.

Die allgemeine und einhellige Verurteilung der Regierung verdrängte sich zu zwei Anträgen. Genosse Bebel beantragte, daß über die Nachtragsbeschlüsse nicht weiter beraten werden solle, so lange keine Indemnitätsvorlage eingegangen sei. Dieser Antrag, gegen den der Vorsitzende formalrechtliche Bedenken geltend machte, wurde überaus energiegeladener Weise von national liberaler Seite eifrig verteidigt als gemildert. Pasche — man denke, der sanftstrebende Herr Pasche! — beantragte nämlich die Ablehnung der Regierungsvorlage und gleichzeitig eine Aufforderung an den Reichstagspräsidenten, Indemnität nachzugehen. Schließlich wurde die Beratung auf Freitag vertagt, bevor es noch zu einer Abstimmung gekommen war.

Herr Pasche wird also als friedliebender Mann, der keinen Konflikt will, den parlamentarischen Ministerpräsidenten spielen und an Stelle einfacher Nachtragsbeschlüsse eine Indemnitätsvorlage einbringen müssen. Es ist daher am Platze, den Begriff der Indemnität zu erklären. Das Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Straflosigkeit; in den Parlamenten des Kontinents aber ist es aus dem Englischen herübergenommen. Eine „indemnity bill“ bringt die englische Regierung allemal dann ein, wenn sie, durch wirtlichen Notstand gezwungen, irgend eine Verfügung erläßt, zu deren Erlaß sie keine verfassungsmäßige Berechtigung besitzt. Die Indemnität ist also ein Ausmaß des Prinzipals der Ministerverantwortlichkeit, die im deutschen Reich nicht besteht. Die Verweigerung der Indemnität bedeutet daher in parlamentarischen Staaten das Vorstudium zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die schuldigen Minister.

Darans geht weiter hervor, daß in jedem parlamentarisch regierten Staate eine Regierung, die sich in der Lage der deutschen befände, sofort ihre Entlassung zu nehmen gezwungen wäre. Das Parlament würde — wenn es nicht vorzöge, die Minister für widerrechtlich verausgabte Summen haftbar zu machen — die verausgabten Gelder zwar einer neuen unschuldigen, niemals aber der alten schuldigen bewilligen.

Daß die bürgerlichen Parteien bereit sind, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu einem kräftigen Vorstoß zur Erweiterung und Befestigung der Reichstagsrechte auszunutzen, kann aus schon oft erörterten Gründen nicht angezweifelt werden. Wenn sich am Donnerstag in der Budgetkommission das Selbstvertrauen herausstellte, daß alle mit Bebel neuen die Regierung

gingen, so werden die bürgerlichen Parteien bald wieder alle mit der Regierung gegen Bebel gehen. Denn ihnen handelt es sich nicht, wie den Sozialdemokraten, wirklich um den Schutz der Parlamentsrechte, sondern bloß um die Erfüllung einer an und für sich belanglosen und in der Reichsverfassung nicht recht begründeten Formalität. Hätte die Regierung Respekt vor dem Reichstag, so hätte sie 1) ihn rechtzeitig einberufen, 2) wenn ihr das nicht möglich schien, aus eigenem Antrieb Indemnität nachzugehen müssen. Und hätte der Reichstag Achtung für sich selber, dann hätte er nach Eintritt des 2. Falls der Regierung die Indemnität verweigern und ihren Sturz herbeiführen müssen. Die deutschen bürgerlichen Parteimitglieder kommen sich aber schon als Helden vor, wenn sie den Kaiser veranlassen, ihnen zu sagen: „Ich bitte um Verzeihung! Es wird nicht wiedergegeben!“ (nämlich nicht zum nächstenmal.)

Der Tag, an dem alle mit Bebel gingen, ist darum nichts weniger als ein Ehrentag für die bürgerlichen Parteien. Sie hätten es verhindern können, daß es so weit kommt, sie haben's aber nicht getan! Sie könnten jetzt verhindern, daß es noch einmal passiert, aber sie werden's wieder nicht tun! Wertvoll und dankwürdig ist dieser Tag vornehmlich deswegen, daß die Willkür des Reichstagspräsidenten sich gegen die Reichsregierung, in die er das gegenwärtige, alles Recht verachtende Regierungssystem gerückt hat. Im übrigen bleibt's beim alten!

Politische Uebersicht.

Eine neue Flottenvorlage in Sicht.

Aus Kiel wird der „Leipz. Volksztg.“ geschrieben: Einflußreiche Kreise sind an der Arbeit, um für eine gewaltige Flottenvermehrung Stimmung zu machen. Der Einfluß dieser geheimen Flottenaktive scheint sogar größer zu sein, als allgemein angenommen wird. Dafür spricht folgende Meldung des Hamburger Fremdenblattes aus Wilhelmshaven. Daselbst schreibt: „Einem in Wilhelmshaven mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerücht zufolge soll ein Befehl herausgegeben sein, der eine ganz bedeutende Erweiterung der kaiserlichen Flotte vorsehe. Die kaiserliche Flotte Wilhelmshaven, die jetzt einen festen Arbeiterstand von circa 8000 Arbeitern vorsehe, hat, soll in kürzester Zeit auf einen solchen von etwa 14000 gebracht werden. Der Grund dieser ganz bedeutenden Vergrößerung und Erweiterung soll dem Gerücht zufolge darin zu suchen sein, daß unsere großen Privatwerften auf Jahre hinaus mit dem Bau russischer Kriegsschiffe derart überhäuft seien, daß für unsere eigenen Bedarf nur die staatlichen Werften in Frage kämen. Heftliche Vergrößerungen der staatlichen Werften in Kiel und Danzig sollen ebenfalls beabsichtigt sein. Für die Unzulänglichkeit des jetzigen Betriebs auf der kaiserlichen Flotte in Wilhelmshaven dürfte wohl u. a. auch schon der Umstand sprechen, daß augenblicklich, um mit besonderer Schnelligkeit die Reparaturen unserer Kriegsschiffe ausführen zu können, seit acht Tagen vor Wilhelmshaven in Tag- und Nachtschicht gearbeitet wird. Diese Doppelschichten sollen, wie verlautet, bis in den März dieses Jahres hineingehen, weil, in Anbetracht der augenblicklichen politischen Lage, der Befehl ergangen sei, an einem jeden Kriegsschiff nur soviel Reparaturarbeiten vorzunehmen, daß es trotzdem in jeder Stunde ausfahrbar sei.“

Durch diese Nachricht wird nun bestätigt, daß in Deutschland, allen Neutralitätspflichten zum Trotz, große Aufträge an russischen Kriegsschiffen angenommen und eventuell schon in Angriff genommen sind. Die Liebe der deutschen Kapitalistenklasse für den Ausfuhrer ist erklärlich, wenn man erörtert, daß die russischen Aufträge so groß sind, daß die deutsche Marineverwaltung ihren üblichen Vorkauf, Kriegsschiffneubauten möglichst nur auf Privatwerften, auf den Staatswerften dagegen nur die Reparaturen vornehmen zu lassen, nicht mehr durchzuführen kann.

Auf der Werk in Wilhelmshaven werden augenblicklich 8000, in Kiel 6000 und in Danzig gut 3000 Arbeiter beschäftigt sein. Die Werften sollen jetzt vergrößert werden. Wer den Befehl dazu in Wilhelmshaven gegeben hat, wissen wir nicht. Nach der Verfassung müssen zunächst die Mittel durch den Reichstag bewilligt werden. Doch im „konstitutionellen“ Deutschland ist es nichts Neues, daß Dinge schon fix und fertig sind, ehe der Reichstag die Kosten bewilligt hat. Die Werk in Kiel wird augenblicklich erweitert. Auch hier mußte man längst von der Vergrößerung. Es waren schon manche Vorarbeiten getroffen, ehe der Reichstag die etatsmäßigen Mittel bewilligt hatte. Bekanntlich ist dem Erweiterungsplan der kaiserlichen Werk in Kiel die ganze Eiserbeder Flottenkolonie zum Opfer gefallen. Der Eiserbeder Strand wurde enteignet, die Häuser der Fischer niedergehauen und die Fischer selbst an anderer Stelle der Förde wieder angeheftet.

Daß lediglich der Indienststellung und der Reparaturarbeiten wegen, ja selbst wenn man annimmt, daß die nach dem Flottengesetz notwendigen Ersatzbauten der Flotte wegen der Ueberhäufung der Privatwerften mit russischen Aufträgen auf den Staatswerften hergestellt werden müssen, eine so gewaltige Erweiterung der staatlichen Werften notwendig wäre, ist ausgeschlossen. Die Folgerung ist nur die: Eine große, alle vorhergehenden in den Schatten stellende Flottenvorlage ist in Sicht. Die russischen Aufträge werden nicht in alle Ewigkeit dauern. Sowie aber auf den Privatwerften wieder etwas Luft ist, wird die deutsche Marineverwaltung nach alter Tradition die Neubauten wieder auf Privatwerften herstellen lassen. Man

läßt sich die Flotte der nächsten Zukunft daher so groß vorstellen, daß die kaiserlichen Werften selbst nach ihrer bedeutenden Erweiterung lediglich für Indienststellungen und Reparaturen nicht zu groß sind.

Aus Baden.

* **Landtagskandidaten.** Der Mannheimer „Volksstimme“ zufolge sind folgende sozialistische Kandidaturen für die Landtagswahlen bereits öffentlich proklamiert: Maternmeister Krohn-Konstantz im 1., 2., 3., 4. und 5. Kreis, Müller-Pforzheim im 46. Kreis (Durlach-Ellingen), Reichstagsabgeordneter Emil Eichhorn in Pforzheim-Land (49.), Kurz-Grödingen in Durlach-Bruchsal (50.), Pfeiffle-Mannheim in Heidelberg-Land (55.) und in Mosbach (70.), Steinhauer Ignaz Kraft-Mannheim in Heidelberg-Eberbach (68.) und Karl Spieler in Eberbach-Buchen (69.).

Ueber die bürgerlichen Wahlkandidaten in den verschiedenen Teilen des Landes verlautet noch nicht viel bestimmtes. Die national liberalen Größen dürften voraussichtlich alle wieder auf dem Kampfbahnen erscheinen; doch soll an Stelle des Herrn Kirsner, des bisherigen Vertreters von Donau-Geislingen, der vermutlich als Vertreter der Kreisverwaltung für die Erste Kammer vorgeschlagen wird, das Mitglied des Oberbürgermeisters Hermann treten. Von den Demokraten kehrt Muser nicht mehr wieder, dagegen sind Benedy, Heimburger und Hofmann in ihren angestammten Bezirken bereits wieder nominiert. Besonders Interesse verdient die da und dort auftauchende Nachricht, die „vereinigten Liberalen“ wollten versuchen, den durch die Sozialdemokratie fast gefährdeten Sitz Bortlich in Herrsching-Stadt durch die Kandidatur des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten v. Neubronn der bürgerlichen Linken zu erhalten. Ebenso verlautet, als Nachfolger Wülfers in der Verwaltung um das Mandat zu Offenbürg dem von schwärzler Seite Gefahr droht, sei vom liberalen Bloß Herr Oberbetriebsinspektor Wecht in Freiburg in Aussicht genommen. Da Herr Wecht sich in Offenbürg, wo er lange Jahre dienstlich anständig war, großer Beliebtheit erfreut und insbesondere unter den zahlreichen Eisenbahnern, die bei der Wahl den Ausschlag geben, viel Sympathien besitzt, wäre seine Kandidatur ein geschätzter Schatz für die bürgerlichen Linken.

In Karlsruhe werden von national liberaler Seite voranständig der bisherige Abg. Dr. Vinz und der Führer der Jungliberalen, Landgerichtsrat Scheerer, kandidieren. Die freiwilrigen beabsichtigen den bisherigen Abg. Fröhlich wieder auf den Schild zu heben. Dazu kommt als Vertreter in dem liberalen Bund ein Demokrat. Wer dieser sein wird, darüber ist noch nichts bekannt geworden. In Durlach der liberalen Parteien aufgestellt werden; dergleichen in dem Bezirk Durlach-Bruchsal und Karlsruhe-Ellingen.

Deutsches Reich.

* **Zur Hüfener-Affäre** äußert sich der Gewerksmann der sozialdemokratischen Presse, nachdem die Echtheit der Darstellung des Sachverhalts mit dem fidejussorischen von der Festungskommandantur bekräftigt, in der „Frankf. Volksstimme“ folgendermaßen:

An dem fidejussorischen Abend, an dem Hüfener und seine Mitangehörigen die Leiden ihrer schweren Haft im Wäde verbrachten, sind mehrere Unternehmungen gemacht worden, um verschiedene Hintergründe und in verschiedener Gruppierung. Uns selber sind mehrere dieser Unternehmungen bekannt; man weiß ja, daß Amateur es bei ihren Anstrengungen nicht bei einer Aufnahme bewenden lassen, sondern die eine nach „schöner“ als die andere herauszubringen versuchen. Wir zweifeln nicht, daß die Kommandantur im Besitze eines „Originals“ mit harmloserer Situation, namentlich ohne die Weisfalschen, ist. Aber es gibt ein Original, das so unanfechtbar wie möglich ist, das keine Nachbildungen, keine Um- und Eingzeichnungen enthält, und von diesem Original ist das von uns veröffentlichte Bild eine genaue Wiedergabe. Allerdings: einige unwesentliche Abweichungen vom Original enthält unsere gezeichnete Reproduktion. Das Bild ist an der linken Seite beidseitig, dadurch fällt eine im Original zudem unbedeutliche Figur weg; das Bild an der Wand ist zu sehr in die Mitte gerückt, der Vorhang im Hintergrunde ist unendlich wieder gegeben und hat das Aussehen einer Tapete erhalten. Weiter steht im Original auf dem Blumenfächer noch eine Zigarettenkiste, die in unserer Wiedergabe, während auf dem Vorbilde — 16 vorhanden sind. Das ist die „Fälschung“, deren wir uns schuldig gemacht haben! Nun soll die Kommandantur klagen!

Von der Kanzel herab gelassen. Den katholischen Blättern, die bis zum letzten Augenblicke den schauerlichen, „schirren“ Horrer Löffel in Schutz nahmen, wird allmählich Angst und Bange ob ihres Schicksals. Während schreibt das Weiser Zentrumorgan:

„In Sachen des Stabes von St. Helm ist zu bemerken, daß der Inhabende Horrer Löffel die gesamte katholische Presse Wests und Süds Deutschlands durch die ihm eigene Dreifigkeit des „hineingelegt“ hat. Als die französischen Gesandten in St. Helm rudger wurden, erklärte Herr Löffel von der Kanzel herab, er werde jeden, der die Gesandten weiter ergötze, verklagen. In der „Obersächsischen Wochens.“ erklärt er eine Ver-

lammung, daß er wegen der zum größten Teil unrichtigen, im übrigen tendenziös entstellten Behauptungen des „Oberst. Tagblatts“ in Katholisch Straßburg bei der Staatsanwaltschaft in Baden gestellt habe. Diese Erklärungen sind von zahllosen Vätern übernommen. Inzwischen ist der „hinfällige Vater“ in Gestalt der schleunigen Suspension nachgelassen und das andere kann man sich ja denken.“

Als vor wenigen Tagen war aber die Ständelaffäre noch eine — sozialdemokratische Verleumdung und das Pfäfflein ein verführerischer ungeschuldvoller Sittenbold.

* **Bei der Reichstagswahl** in Wahlkreis Calbe-Merseleben erhielten nach dem endgültigen Resultat Albrecht (Sozial.) 19007 Stimmen, Placke (natl.) 11788 und Kahard (D. d. L.) 8150 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Albrecht und Placke statt.

Ausland.

Italien.
Der Prozeß wegen des Konfliktes von Sestri Ponente. Nach 10tägiger Dauer hat der Prozeß seinen Abschluß gefunden, der sich an den Konflikt zwischen Arbeitern und Polizei vom 15. September 1904 angeschlossen. Dieser Konflikt von Sestri Ponente, der für Ligurien das Signal zum Generalkonflikt gab, war bei einer Protestversammlung wegen des Mordes von Gugnerio entstanden. Der Medner, Genosse Petri, hatte sich heftig gegen die Regierung gewendet, der überwachende Polizist entzog ihm darauf das Wort und verurteilte, ihn von der Rednertribüne zu ziehen. Dem brutalen Vorgehen der Polizei widersetzten sich die anwesenden Genossen. Die Polizisten machten von den Waffen Gebrauch und verurteilten 11 Personen. Auch ein Polizist wurde durch einen Messerstich verurteilt.

Seit September haben 17 Personen in Untersuchungshaft. Genosse Petri war klaglos. Das Gericht erkannte auf 19 Monate Gefängnis für Dr. Petri wegen Aufreizung zur Gewalttat, auf 2 Jahre 9 Monate für Pietro Moriani — der Urheber des Messerstiches sein soll —, auf 10 Monate für Alfredo Negro; fünf Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen erhielten geringe, durch die Untersuchungshaft längst verbüßte Strafen. Die drei schweren Verurteilungen erscheinen durch das Ergebnis der Verhandlungen in keiner Weise gerechtfertigt.

Aus der Partei.

Eine Erklärung der Berliner Parteifunktionäre.
In Nr. 208 der Leipz. Volkszeitung vom 23. Dez. 1904 ist unter der Aufschrift: „Eine Antwort“ ein Artikel, unterzeichnet v. R., d. i. Franz Wehring, erschienen, der sich gegen Behauptungen des „Vorwärts“ über einen für unsere Parteiverhältnisse angemessenen Ton der Polemik richtete. Die Redaktion des „Vorwärts“ hat mit Recht Abstand genommen, in eine Erwiderung auf die Behauptungen einzutreten, die Genosse Wehring gegen sie erhoben hat, sie hat im Interesse der Partei geschwiegen und die Angelegenheit den unterzeichneten beiden Körperschaften überlassen, welche durch das Organisationsamt der Partei zur Aufsicht über das Zentralorgan bestellt sind. Auch ohne den Wunsch der Redaktion des „Vorwärts“ haben die Unterzeichneten im Begriff, sich mit dem Artikel Wehrings zu beschäftigen.

Von den Anschuldigungen, die Wehring gegen die Redaktion des „Vorwärts“ erhebt, seien nur die wichtigsten in Erinnerung gebracht. Der „Vorwärts“ soll „wissenschaftlich unnahe“ über vorübergehende Auseinandersetzungen in der Parteipresse berichtet haben. Er soll durch seine Meinungsäußerung über den Ton der Parteipresse eine Tat begangen haben, die sich würdig gegen die Tat stellt, die der Minister „Dammesfeld“ an Janina Verdon vollbracht hat; dies sei eine Tat, die durch das Diktierwort gekennzeichnet wird: „Seht hier das Trauerspiel der letzten Boshheit“. Der „Vorwärts“ soll ein Blatt sein, „das trotz seiner ungeheuren Mittel und seines weiten Verbreitungsgebietes jähermäßig nicht einmal so viel propagandistische Werbetaufwand zu entfalten vermag, wie die meisten mittleren und selbst kleinen Parteiblätter trotz ihrer winzigen Mittel entfalten“. Der „Vorwärts“ soll durch seine blöden Sentenzen „in die Kruppe und Katerinell die Partei aus außerste Höhe gestellt“ haben. Der „Vorwärts“ sei ein Blatt, „das statt seiner Bestimmung gemäß das prinzipienlose Bildgrot der Partei zu sein, in jeder prinzipiellen Frage hin- und herzuwackelt und für die politische und wissenschaftliche Entwicklung der Partei längst zum rudimentären Organ geworden ist“.

Wir haben keinen Anlaß, die Redaktion des „Vorwärts“ gegen Anschuldigungen zu verteidigen, deren Gehaltigkeit für die Parteigenossen ohne weiteres ersichtlich ist.

Nur die Behauptung, der „Vorwärts“ sei ein Blatt, „das statt seiner Bestimmung gemäß das prinzipienlose Bildgrot der Partei zu sein, in jeder prinzipiellen Frage hin- und herzuwackelt und für die politische und wissenschaftliche Entwicklung der Partei längst zum rudimentären Organ geworden ist“, nötigt uns zu einer Bemerkung. Wenn diese Behauptung der Wahrheit entspräche, so müßten den Parteifunktionären und die Parteikommission mit Recht die schwersten Vorwürfe treffen, denn es wäre eine Nichtberücksichtigung der schärfsten Art, eine solche Reduktion an dem ihrer Aufsicht unterstellten Zentralorgan der Partei zu dulden. Es ist allgemein bekannt, daß über die Haltung und Stellungnahme des „Vorwärts“ in einigen Fragen der Parteipresse Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und der Redaktion bestanden haben und daß Mitglieder der unterzeichneten Körperschaften ihre abweichenden Ansichten öffentlich aussprachen. Niemals aber hat der „Vorwärts“ zu einer ehrenrührigen und beleidigenden Verurteilung Veranlassung gegeben, wie es durch den Genossen Wehring in den oben zitierten Behauptungen geschehen ist.

Wir hatten uns deshalb für verpflichtet, diese Gerüchtheit der Gesamtheit der Redaktion des „Vorwärts“ auf das nachdrücklichste zurückzuführen und gegen die energische Verurteilung ein gegeben die Form der Polemik, wie sie dem Genossen Wehring gegen die Redaktion des „Vorwärts“ beliebt. Eine detaillierte Kampfesweise

Das Gesetz über die Sonntagsruhe in Handelsgewerbe hat nunmehr die staatliche Genehmigung erhalten. Hinsichtlich der Bedürfnisse der Kaufleute...

Brandstiftung. Im Jahre 1904 wurden bei der Zentralisation der Feuerleitungsanlagen im Rathaus 22 Brände gemeldet...

Verband der hüttenistischen Arbeiter. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die auf den morgigen Sonntag Nachmittag anberaumte gewesene Versammlung...

Worheim, 14. Jan. Die schwarze Risse im Worheimer Arbeiter-Verband. Die Worheimer Arbeitervereine...

- a) Arbeiter, welche wegen aufhebender Umtriebe entlassen werden müssen,
b) welche kontraktlich geworden sind,
c) welche sich in einem in dem Betriebe eines Mitgliedes entweichenden Auslande befinden...

Neues aus aller Welt. München, 12. Jan. Der Unfallhelfer Theodor Weiser wurde heute morgen bewußlos in seinem mit Gas erfüllten Laden am Dombhof gefunden...

Deutscher Reichstag. Berlin, 13. Januar. Am Bundesratsstische Staatssekretär Dr. Nieberding. Präsident Graf Kallstren teilt mit, daß eine Interpellation über den Zustand der Bergarbeiter...

Der Krieg zwischen Russland und Japan. London, 13. Jan. Russische Kriegsberichter berichten von der Front: Die japanischen Truppen am Sachaloo feierten den Fall Port Arthur...

Verbandsanzeiger. Arbeiter (Lehrer-Sozialdemokraten-Verband) Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, bei Schmalzberger...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Konstanz, 13. Jan. Am Montag ist Erbstuhl für einen verstorbenen Stadtrat. Die Nationalliberalen, welche immer noch tonangebend auf dem Rathaus sind...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Waldshut, 11. Jan. Waldshut, unsere sonst so friedliche Waldshut hat ihren neuen „Kall“. Vor einigen Wochen wurde die schon zu verschiedenen Malen an- und abgeheilte Polizeistunde...

Telegramm

aus dem Reiche Seiner Tollität des Prinzen Karneval.

Zu dem am 14. Januar ds. Js. im grossen Saale unserer teuren „Festhalle“ stattfindenden

grossen närrischen **Volksfest** verbunden mit **Einweihung des Stefans-Brunnens**

hat seine Tollität eine Einladung der Vor- und Rückwärtsler, Bruderbündler und dergleichen närrischen Brüder akzeptiert und sein Erscheinen zugesagt.

Eine grosse Zahl hiesiger Korporationen, Gesang- und Turnvereine, Zünfte usw., wirken mit. Auch Radsherren und sonstige Grössen treten auf. **Narrenkappen sind obligatorisch** und in reicher Auswahl am Saaleingang erhältlich. **Tanzen frei. Hansieren verboten.**

Das närrische Komm Idee.

Eintrittskarten sind bis Samstag Abend zu haben in der „Eiche“, im „Auerhahn“, in der Villa „Bappel“, Kaiserstrasse 13, beim Moritz in der „Schrumpele“ und beim Palmen-Ernst in der Lessinggasse.



Ein-Tritt

erhält man zum Maskenfest, wenn man die Hosen an hat, für 1 Mk., ledige und verheiratete, alte und junge Weibchen zahlen nur einen halben Reichsmeter.



4905

Verband der Gemeindearbeiter.
Zentrale Karlsruhe.
Die nächste Versammlung findet nicht am morgigen Sonntag sondern erst am Samstag, 21. ds. abends halb 9 Uhr in der „Bois-schlucht“ statt.
Der Vorstand.

Pfänder-Versteigerung.
Som 16. bis 20. d. Mts., je weils nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen Pfandpfänder bis zu Lit. L. Nr. 5000 in unserem Versteigerungstokal (im Rathaus) öffentlich und gegen Barzahlung wie folgt versteigert:
Montag: Herren- u. Frauenkleider.
Dienstag: Weiszeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel, Uhren.
Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren.
An obigen Versteigerungstagen ist die Pfandpfänderauszahlung nur vormittags von 8-12 Uhr geöffnet.
Karlsruhe den 10. Januar 1905.
Städt. Spar- u. Pfandpfänderverwaltung. 193.0

Für große süddeutsche **140.3**
Robhaarspinnerei
wird ein in allen Zweigen der Robhaarspinnerei u. Zieherei erfahrener **Vorarbeiter** sowie ein **Wachmeister** gesucht. Nur erfahrene, langjährige Praktiker, die auf Lebensstellung reflektieren, wollen sich melden.
Off. u. P. K. 32 an Danne u. Co. m. b. H., Frankfurt a. M.

Für Brautleute!
Bewegungshalber ist sofort eine noch neue Ausstattung sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen:
Hannwald-Allee 26, 2. Stod.

Ein eleganter mittelschwerer **Paletot**
passend für mittelgroße Figur, ist da schon angezogen, billig zu verkaufen.
184 Douglasstrasse 8, part.

Uhren jeder Art in großer billiger Auswahl.
Repar. jeder Art mit Garantie.
Für Arbeiter Ausnahmepreise. 4822
Fr. Buhlinger, Ma Karlsruh. 30

Bekanntmachung!!

Allen närrischen Männlein und Weiblein zur danach achtung zu tun und zu wissen, dass auf dem närrischen Volksfest am 14. Jänner für alle Narren Kostbedeckungen, angefertigt aus närrischem Papier, sowie Masken zur Verschönerung von Jungfern und Jünglingen, desgleichen Warte zu dito Zweck beim Eingang des Auskleide-Neubaus zu haben sind.

Drahtzieher.

143.2

Mitglieder,

welche beim Einkassieren der Beiträge für ihre Mitgliedsarten nicht zu Hause angetroffen wurden, wollen ihre Karten nun Kaiserstrasse 138 bei unserem Schatzmeister Herrn M. Saal selbst einlösen, andernfalls werden dieselben nach unserer ersten Damen-sitzung per Postnachnahme versandt.

Große Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.

Romeo. 170

Athletenklub „Fisch Auf“ Karlsruhe.
Sonntag den 15. Januar 1905
findet in den „3 Eichen“ in Mühlburg eine **Abend-Unterhaltung**
verbunden mit Athlet. Aufführungen, komischen Vorträgen, Tanz usw. statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundlich einladen.
Beginn 4 Uhr
Eintritt für Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg.
Tanzen frei.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Freiburg.
Donnerstag den 19. Januar, abends 9 Uhr
Generalversammlung
in der Restauration Schwantke, Delfstrasse.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Wahl eines Wahlkomites.
4. Wahl der Delegierten zum badischen Parteitag.
5. Festsetzung der Veranstaltungen für dieses Jahr.
6. Wahl der Mitglieder zum Verband jugendlicher Arbeiter und materielle Fundierung des betr. Vereins.
7. Verschiedenes.
Wir laden alle Mitglieder dringend ein, in der Versammlung zu erscheinen. Die Versammlung wird Punkt halb 9 Uhr eröffnet, damit die ganze Tagesordnung erledigt werden kann.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Durlach.
Sonntag den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen“
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Wahl des Gesamtvorstandes.
Die Parteigenossen werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kaiserstrasse Zum Pfauen Kaiserstrasse
ff. Sinner Bier.
Gute Küche. Keine Weine.
Jeden Sonntag **musikalische Unterhaltung.**
Achtung! Zum „Rheinhafen“ Achtung!
Karlsruhe-Mühlburg, Gärtdstr. 2
← Großes humoristisches Konzert →
der **Gesellschaft Badenia** der Damen Anfang 8 Uhr. Herren.
Es ladet ergebenst ein **Hermann Doninger,** Metzger und Wirt. 182

Achtung! Durlach. Achtung!
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Ortsverwaltung Durlach.
Montag den 16. Januar, abends 6 Uhr, im „Grünen Hof“
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: Die Beendigung der Schleiferbewegung und ihre Anwendung.
Referent: Bezirksleiter Karl Vorhöfer aus Stuttgart.
Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Rinheim.
Restaur. zur Friedrichskrone.
Den Parteigenossen, Freunden und Bekannten bringe meine schönste Männlichkeit in empfehlende Erinnerung. Großer Saal. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Chr. Eberhardt.

Gesangverein „Freundschaft“ Freiburg
Montag den 16. Januar, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal „zum Storch“ (unteres Lokal)
Generalversammlung,
wozu wir die verehrl. passiven und aktiven Mitglieder ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Café Nowack.
Sonntag den 15. Januar, 4-7 und 8-11 Uhr
Wiener lustige Bühne.
Entrée 30 Pfg. Direktion. A. Stärk. Reserv. Platz 50 Pfg.
Neu engagiert:
Rosa v. Willbrand Operettensängerin.
Luise Waidack Backfischroll u.
Jony Hilpert Walzersängerin.
Lia Remay Schauspielerin.
Heinrich Kropp Charakterkomiker.
Dir. Alexander Stärk Komiker. 187
Am Klavier: Fritz Schwalbach.
Neue Dekorationen. Neue Possen. Neue Operettenlieder.

Nächste Woche Wohltätigkeits-Ziehung der Grossen Invaliden-Geld-Lotterie
Ziehung sicher 21. Januar 1905
gewinnen ohn. Abzug Mark
2928 Geld- 44,000
1 Haupt-Gewinn Mk. 20,000 = 20,000
2. Haupt-Gewinn Mk. 5000 = Mk. 5000
2926 Gewinne Mk. 19,000 = 19,000
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 80 g extra, empfiehlt:
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg i. E., Langenstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Chr. Wieder, L. Michel, Jac. Heppes, Chr. Frank, Eug. Dahlmann. 6280.20

Wegen Umzug

können sämtliche **Waaren u. Möbel** trotz der bedeutend herabgesetzten Preisen auf **Abzahlung** entnommen werden.
Wichtig für Brautleute.
J. Ittmann
Amalienstr. 25. 126
Preisabschlag 117.3

Schweineschmalz
garantiert rein, feinste Marke
1 Pfund 48 Pfg., bei 5 Pfund à 45 Pfg.
Fr. W. Hauser
Kaiserstrasse 76 Waldstrasse 65.

Neue Zwiebeln
per Pfund 10 Pfg., bei 10 Pfund 90 Pfg.
empfehlen 178
Pfannkuch & Co.,
G. m. b. H.
Telefon 1951 am Werderplatz. Telefon 1951.
Prompiter Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Pforzheim.
Geborene vom 3.-10. Jan.:
Ella Luise, Bat. Wilhelm Kühner, Bijoutier. Luise Aike, B. Ludwig Mauder, Friseur. Oskar Karl, unehelich. Karoline, unehelich. Emma Dilda, unehelich. Wilhelm Karl, B. Karl Dittel, Gasthofbesitzer. Elsa Christine Anna, B. Anton Bartholomäus Maier, Amalte, B. Eugen Reu Graver. Alfred Arthur Adolf, unehelich. Werner, B. Hermann Schmidt, Staub, Fabrikant. Mathilde Friederike, unehelich. Rudolf, B. Ludwig Großhans, Musiklehrer. Elsa Christine, B. Gottlieb Schöber, Bahnarbeiter. Pauline Elsa, B. Johann Friedrich Schmid, Metallschleifer.